

SCHALKER SPUREN



**Ein Rundgang
mit 15 Stationen**

Impressum:

Schalcker Spuren - Ein Rundgang mit 15 Stationen
Gelsenkirchen, 1. Auflage, Januar 2011

Herausgeber: aGEnda 21-Büro in gemeinsamer Trägerschaft
der Stadt Gelsenkirchen (Referat Umwelt) und des Ev.
Kirchenkreises Gelsenkirchen und Wattenscheid gemeinsam
mit dem Förderverein Lokale Agenda 21 in Gelsenkirchen e.V.

Texte der Schalcker Spuren: Projektgruppe Image
des Runden Tisches Schalke im Rahmen der aGEnda 21

Redaktion der Broschüre: Hans Albert Dassow,
Niels Funke, Sarah Kühnert, Stella Petruzza,
Werner Rybarski, Manfred Wieczorek

Konzeption der Broschüre + Layout: Hans Albert Dassow,
Niels Funke, Werner Rybarski

Layout-Umsetzung und Satz: Niels Funke

Druck: Makossa Druck und Medien GmbH,
Auflage: 1.000 Exemplare
Gedruckt auf 100 % Umweltpapier

Kontakt: aGEnda 21-Büro, Von-Oven-Straße 17,
45879 Gelsenkirchen, Telefon: 0209 / 147 91 30,
Fax: 0209 / 147 91 31, buero@agenda21.info

SCHALKER SPUREN

Friedrich Grillo und Stan Libuda - Namen, die für Kohle, Stahl und Fußball stehen. Um diese drei Dinge drehte sich Jahrzehnte beinahe das gesamte Leben in Schalke, dem wohl berühmtesten Stadtteil des Ruhrgebiets.

Als Inbegriff des Arbeiterstadtteils schlechthin und als Wiege des FC Schalke 04 ist er weithin bekannt.

Aus diesen Wurzeln gilt es, die Kraft für die Zukunft zu ziehen. Und so machte sich die Projektgruppe „IMAGE“ des Runden Tisches Schalke im Rahmen der aGEnda 21 auf. Das Ziel: Mit der Rückbesinnung auf die eigene, starke Geschichte die nötige Kraft und das Selbstbewusstsein mobilisieren, um die Zukunft zu meistern. Die hat längst begonnen. Und auch hier spielt die Farbe Blau, wie bei den königsblauen Kickern des FC Schalke 04, eine große Rolle. Mitten in Schalke steht eine moderne Solarfabrik, deren blau schimmernde Module für die Zukunft stehen.

Mit der Stadterneuerung Gelsenkirchens tut sich auch in Schalke viel. Das Leben hier soll schöner und vielfältiger werden.

Die Projektgruppe IMAGE hat ihren Beitrag dazu geleistet und „SCHALKER SPUREN“ markiert. Seit Juni 2006 wird auf 15 Info-Tafeln mit Text und Bild die Fußball- und Stadtgeschichte von Schalke erzählt. Und schnell wird deutlich, dass Schalke schon immer ein besonderer Stadtteil war und bleiben wird.

INHALT UND KARTE

Station	Seite
1 Glückauf-Kampfbahn.....	6
2 Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz.....	8
3 Bahnhof Schalke-Nord.....	10
4 Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda.....	12
5 Gaststätte d. Schalker Fan-Club Verbandes..	14
6 Schalker Gaswerk.....	16
7 Die Schalker Industrie.....	18
8 Schalker Markt.....	20
9 Textilgeschäft Julius Rode & Co.....	22
10 Zeche Consolidation.....	24
11 Hauergasse.....	26
12 Haus Goor.....	28
13 Grenzstraße.....	30
14 Geburtshaus von Ernst Kuzorra.....	32
15 VELTINS-Arena und Parkstadion.....	34



Schalke Nord

Schalke

15

3

1

2

4

5

7

6

12

8

9

10

11

14

13

GLÜCKAUF-KAMPFBAHN

Fußball wird zum Massenspektakel

Nach dem Ersten Weltkrieg erlebte der Fußball seinen Durchbruch zum Massensport. In der boomenden Unterhaltungskultur der 20er Jahre fanden die Menschen Ablenkung von Existenzsorgen und der alltäglichen „Maloche“. Zuschauersportarten wie Fußball erfreuten sich wachsender Beliebtheit in allen Bevölkerungsschichten. Zehntausende pilgerten zu Spitzenspielen. Viele Städte reagierten mit dem Bau von Großstadion, die oft mittels „Notstandsarbeiten“, einer früheren Form der Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, gebaut wurden.

Die Glückauf-Kampfbahn

Der rasante Aufstieg des FC Schalke 04 in den 20er Jahren machte den Bau eines neuen Stadions notwendig. Da die Stadt Gelsenkirchen kein Geld hatte, nahm der Verein dieses wagemutige Projekt selbst in Angriff - ein Novum für die damalige Zeit! 1928 wurde die Glückauf-Kampfbahn mit einer Festwoche eröffnet. Bis 1973 fanden hier die Heimspiele des FC Schalke 04 statt.

Legendäre Spiele des FC Schalke 04

Die Glückauf-Kampfbahn steht vor allem für den Aufstieg und Triumph von den 20er bis 40er Jahren. Bei all seinen sieben Deutschen Meisterschaften war sie Spielstätte des FC Schalke 04. Kennzeichen der Schalker Erfolge war eine nahezu vollendete Spieltechnik, die Gegner wie Zuschauer verzauberte: der „Schalker Kreisel“ - ein schnelles, präzises, den Gegner verwirrendes Flachpassspiel. Zeitzeugen sprachen von einer an „Artistik grenzenden Balltechnik“.



Zuschauermassen vor der Glückauf-Kampfbahn nach Aufhebung der Spielersperre 1931. (Quelle: FC Schalke 04)

1931 erlebte die Glückauf-Kampfbahn einen Zuschauerrekord: Im Vorjahr hatte der DFB die Schalker Spieler wegen eines Verstoßes gegen das Amateurstatut gesperrt. Nach der Begnadigung trat Schalke 04 zu einem Freundschaftsspiel gegen Fortuna Düsseldorf an. Mehr als 70.000 Menschen drängten zum Stadion, um das Comeback ihrer Helden zu feiern. Berittene Polizei musste der Mannschaft einen Weg durch das überfüllte Stadion bahnen. Zuschauer kletterten auf Bäume und Flutlichtmasten, um dem Ereignis beizuwohnen.

1972 stand bei einem „Jahrhundertspiel“ eine „Jahrhundert-Elf“ auf dem Platz: Klaus Fischer, Klaus Fichtel, Reinhard Libuda und Co. lieferten im DFB-Pokal-Halbfinale gegen den 1. FC Köln einen nervenaufreibenden Fußballkrimi. Erst nach insgesamt 21 Elfmeter, davon 16 im Elfmeterschießen, entschied Schalke die Partie für sich.

2006 erwachte der traditionsreiche Ort zu neuem Leben: Das FIFA-Fan-Fest zog tausende von internationalen Gästen an, die die Fußball-WM in der alten Glückauf-Kampfbahn feierten.

VEREINSLOKAL AM ERNST-KUZORRA-PLATZ

Kneipen als Mittelpunkte im Vereinsleben

Neben dem Stadion waren Lokale lange Zeit zentrale Orte im Vereinsleben. Hier trafen sich die Spieler regelmäßig nach dem Training zum Essen. Hier fanden die Mannschaftsbesprechungen und Vorstandssitzungen statt. Am Tresen fachsimpelten die „Trainingskiebitze“. Die Kneipe war Umschlagplatz für neueste Nachrichten, Klatsch und Tratsch und das Zentrum aller Feiern. Sie steht symbolisch für eine Zeit, in der der Verein im Stadtteil verwurzelt war und Fans und Spieler oft Kollegen, Schulfreunde oder Nachbarn waren.

Nach Einführung des Profi-Fußballs verloren „klassische“ Vereinskneipen in den 60er Jahren ihre Bedeutung - so auch in Schalke: Nur noch wenige Spieler kamen zum Trainingsessen. Die Mitgliederversammlungen des FC Schalke verlagerten sich mit zunehmender Größe des Vereins in andere Säle und Hallen der Stadt und das gesamte Spielgeschehen mit dem Bau des Parkstadions 1973 endgültig ins Berger Feld.

Ernst Kuzorra und Ötte Tibulsky

Das Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz kennen die meisten Schalker noch unter dem Namen des früheren Inhabers „Bosch“. Erinnerungen an zwei große Spieler sind mit diesem Lokal verbunden: Otto „Ötte“ Tibulsky und Ernst Kuzorra.

Tibulsky war neben Kuzorra und Fritz Szepan der dritte herausragende Spieler der Schalker „Kreisel-Elf“. Als großartiger Techniker führte er die Verteidigung an. 1947 pachtete Tibulsky zunächst die



Eingang der Glückauf-Kampfbahn an der König-Wilhelm-Straße, heute Ernst-Kuzorra-Platz an der Kurt-Schumacher-Straße. (Quelle: Hermann Weber)

„Wirtschaft Weber“, die sich direkt an der Glückauf-Kampfbahn befand. Das alte Gebäude fiel der Verbreiterung der Kurt-Schumacher-Straße zum Opfer. Es entstand ein neues Gebäude am Ernst-Kuzorra-Platz, in dem Tibulsky Pächter wurde.

Kuzorra war der führende Kopf der großen Meister-Elf. Von 1933 bis 1942 stand der Spielmacher und Torjäger mit Schalke neun Mal im Endspiel um die Deutsche Meisterschaft und gewann sechs Mal.

Ernst Kuzorra hatte in dem Lokal seinen Stammplatz. Hier war er noch lange nach seiner aktiven Karriere regelmäßig bei Pils, Korn und Zigarre anzutreffen und erzählte Geschichten aus der „alten Zeit“. Seinen Platz markiert heute eine kleine Plakette.

BAHNHOF SCHALKE-NORD

Der Bahnhof Schalke-Nord

Schalke-Nord war einer von drei Bahnhöfen in Schalke. Denn das Netz der zahlreichen Eisenbahnlinien im Ruhrgebiet war schon um 1870 das dichteste der Welt. Über Schalke-Nord führte die Bergisch-Märkische Eisenbahn. 1874 nahm sie den Betrieb für den Güterverkehr, 1875 für Personenzüge auf. Die Strecke verlief von Bismarck über Essen-Karnap nach Oberhausen. Der heute noch vorhandene Bahnhof ersetzte Ende der 20er Jahre das erste Gebäude, ein kleines Fachwerkhaus. 1974 wurde der Bahnhof Schalke-Nord stillgelegt.

Schalcker Fans auf Reisen

Früher wurde es am Bahnhof Schalke-Nord vor allem an Heimspieltagen lebendig. Viele Fans nutzten die Bahnverbindung für die Anreise zur Glückauf-Kampfbahn. Um ihrer Mannschaft beizustehen, nahmen die Fans weite Reisen auf sich. Wer sich eine Fahrkarte für Bus oder Bahn nicht leisten konnte, stieg kurzerhand auf das Fahrrad. In den 30er Jahren radelten Fans bis nach Berlin, um die Entscheidung um die Deutsche Meisterschaft miterleben.

„Keiner kommt an Gott vorbei“

Vielleicht hing es unter einer Eisenbahnbrücke in Schalke-Nord und vielleicht hing es genau hier: das Plakat, das in den 70er Jahren Fußballgeschichte schrieb. Der Legende nach warb es für eine Tournee des amerikanischen Predigers Billy Graham mit dem Slogan „Keiner kommt an Gott vorbei“. Wirklich keiner? Ein königsblauer Fan wusste es besser und vermerkte daneben: „Außer Stan Libuda“. Reinhard



„Flankengott“ Stan Libuda (links) bei einem Spiel in der Glückauf-Kampfbahn. (Quelle: FC Schalke 04)

„Stan“ Libuda ging als „Flankengott“ in die Fußballgeschichte ein. Sein spielerisches Geschick und sein Trick „rechts antäuschen, links vorbeigehen“ erinnerten an den großen englischen Fußballer Stan Matthews. Libudas Ballbeherrschung und Dribbelkünste waren legendär. Viele sahen in ihm den weltbesten Rechtsaußen seiner Zeit. Mit 19 Jahren wurde Libuda Nationalspieler. 1972 gewann er mit einer der größten Schalker Mannschaften den DFB-Pokal. Doch der Bundesliga-Skandal stoppte seine Karriere. Das Comeback nach seiner Begnadigung scheiterte. „Stan“ zog sich aus der Öffentlichkeit zurück. 1996 starb er im Alter von 52 Jahren an Herzversagen.

ZIGARRENLADEN VON ERNST KUZORRA UND STAN LIBUDA

Die Jobs der Schalcker Spieler

Hier in Schalke-Nord liegt der wohl berühmteste Tabakladen Gelsenkirchens. Bis 1974 betrieb ihn Ernst Kuzorra. Nach seiner Fußballkarriere übernahm „Stan“ Libuda das Geschäft.

Vor dem Zweiten Weltkrieg lag Kuzorras Zigarrenladen am Schalcker Markt, direkt neben dem Vereinslokal „Haus Thiemeyer“. Kuzorra hatte zuvor auf der Zeche Consol gearbeitet, unter anderem als Schlepper und Lehrhauer unter Tage. Ausgerechnet aus Dortmund erhielt er 1927 ein interessantes Angebot: Man bot ihm bei einem Wechsel zum SC Dortmund 95 die Anstellung in einer Brauerei an. Ein Förderer der Schalcker konnte das verhindern; er bezahlte Kuzorra den Führerschein und beschäftigte ihn als Fahrer. Dank der finanziellen Unterstützung eines hiesigen Geschäftsmanns konnte Kuzorra schließlich den kleinen Tabakladen eröffnen.

Fritz Szepan hatte ursprünglich bei der Firma Küppersbusch gelernt und führte dann gemeinsam mit Kuzorra bis 1931 das Tabakgeschäft. Nach einer kurzen Zeit als Gastwirt der Kneipe „Ritter-Eck“ erhielt er eine Anstellung im Sportamt der Stadt Gelsenkirchen. Auch Ötte Tibulsky, Berni Klodt, Willi Schulz und Werner Kretschmann betrieben zeitweise als Gastwirte ein Lokal.

„Zigarrenladen-Amateurismus“

Bei seiner Gründung im Jahr 1900 beschloss der DFB, nur Vereine aufzunehmen, die Amateure, also keine Berufsspieler, zu ihren Mitgliedern zählten.



Kuzorras
Zigarrenladen
befand sich
anfänglich noch am
Schalker Markt.
(Quelle: FC
Schalke 04)

Die Spieler mussten daher ihren Lebensunterhalt anderweitig verdienen.

Die zunehmende Kommerzialisierung des Fußballs nach dem Ersten Weltkrieg setzte die Vereine unter Druck: Ein Spitzenverein musste professionelle Strukturen aufbauen. Regelmäßiges, intensives Training war aber neben einer regulären Arbeit kaum zu absolvieren. Da die Amateurbestimmungen eine Bezahlung der Spieler ausschlossen, entlohnte man sie oft mit der Vermittlung von Scheinarbeitsplätzen oder unterstützte sie etwa beim Erwerb eines Tabakladens oder einer Kneipe.

Erst seit Gründung der Bundesliga 1963 gibt es in Deutschland offiziell Berufsfußballer.

GASTSTÄTTE DES SCHALKER FAN-CLUB VERBANDES

Die Schalker Fans

Nicht zuletzt den Fans verdankt der FC Schalke 04 seine herausragende Bedeutung. Die Fans verkörpern den Mythos Schalke und halten ihn lebendig. Die Treue zum Verein wird von einer Generation an die nächste weitergegeben. Der Zusammenhalt „auf Schalke“ ist legendär und weitaus größer als in anderen Vereinen.

Diese starke Verbundenheit hat ihre Wurzeln in der Geschichte des FC Schalke 04: Seit den 20er Jahren setzte er sich als Arbeiterverein erfolgreich gegen die dominierenden bürgerlichen Vereine durch. Mit den „Underdogs“, die sich trotz zahlreicher Hindernisse an die Spitze des deutschen Fußballs kämpften, identifizierten sich der Arbeiterstadtteil Schalke und bald auch eine ganze Region.

Der Schalker Fan-Club Verband (SFCV)

Die ehemalige Gaststätte Wellhausen ist der zentrale Anlaufpunkt für die königsblauen Fans. Seit 1999 befindet sich hier die Kneipe des Schalker Fan-Club Verbandes.

Der SFCV, 1978 gegründet, will die einzelnen Schalker Fan-Clubs zusammenführen. Er betreut über 1.300 eingetragene und nicht eingetragene Fan-Clubs in der ganzen Welt, etwa aus Taiwan, den USA, Brasilien, China - und aus Dortmund. Er dient zudem als Bindeglied zwischen den Offiziellen des FC Schalke 04 und den Fans.

Zu den Aufgaben des SFCV gehört auch die Verteilung der Kartenkontingente an die Fanclubs.



Schalke Fans vor dem Meisterschafts-Finale 1935.
(Quelle: Ruhrlandmuseum Essen)

Er stellt Fan-Ordner und organisiert regelmäßig Sonderfahrten zu Auswärtsspielen.

Seit den 80er Jahren setzt sich der Verband in vielen Aktionen für Fairplay, gegen Gewalt und Brutalität in den Stadien ein. Dafür bekam der SFCV im Jahr 2000 den „Bullenorden“, verliehen vom Bund deutscher Kriminalbeamter als Anerkennung ehrenamtlichen Engagements und Initiativen gegen Gewalt.

Fans gegen Rassismus

Der zweitgrößte Fan-Club im SFCV ist die „Schalke Faninitiative e.V.“, hervorgegangen aus der „Faninitiative gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit“. Die Initiative formierte sich 1992 in einem Klima zunehmender Ausländerfeindlichkeit. Sie kämpft gegen Rassismus und Kommerzialisierung des Fußballs. 1997 erhielt sie den Förderpreis „Demokratie leben“ des Bundestages, 2007 den „Julius-Hirsch-Preis“ des DFB für das Projekt „Dem Ball is' egal wer ihn trifft“.

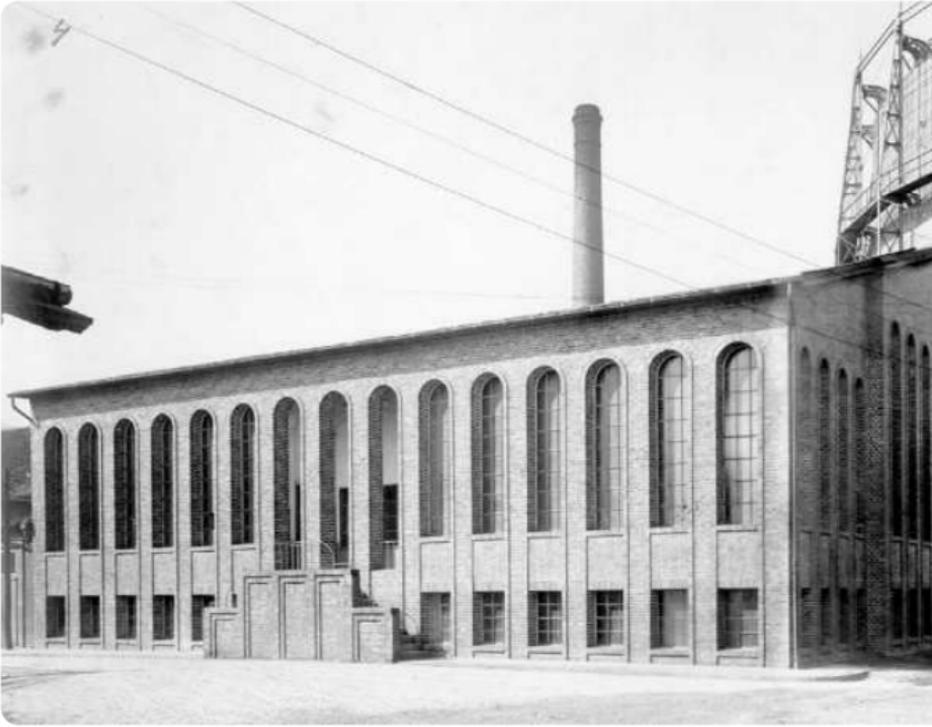
SCHALKER GASWERK

Das Schalker Gaswerk

Durch die Industrialisierung war die Nachfrage nach Gas, Wasser und Elektrizität enorm gestiegen. Das Schalker Gaswerk, errichtet durch die Rheinisch Westfälische Industrie, entstand 1860 auf Initiative des Industriellen Friedrich Grillo und versorgte damals die Stadt Gelsenkirchen sowie die Ämter Schalke und Ückendorf. Gas diente in erster Linie der Straßenbeleuchtung, daher auch die Bezeichnung Leuchtgas. 1877 strahlten in Gelsenkirchen ganze 70 Straßenlaternen. Das Gas wurde durch Kohlevergasung innerhalb einer Kokerei oder in einem Gaswerk erzeugt. Deshalb lagen Gaswerke oft in der Nähe von Bergwerken. Im Herzen von Schalke war das Gaswerk ein wichtiger Baustein im industriellen Verbund mit Kohle, Eisen und Chemie. Bis 1998 gehörte das Gaswerk den Stadtwerken Gelsenkirchen. Mit der Gründung der ELE Emscher Lippe Energie GmbH ging es 1999 in deren Besitz über. Der regionale Energieversorger beliefert die Städte Gelsenkirchen, Bottrop und Gladbeck mit Strom, Erdgas und Energiedienstleistungen.

Die ELE und der FC Schalke 04

Die Geschichte der Stadtwerke Gelsenkirchen ist eng mit der Schalker Fußballgeschichte verbunden. Königsblaue Spieler wie Herbert Burdenski, Heiner Kördell, Heinz Pliska und Egon Horst arbeiteten bei den Stadtwerken. Im Sommer 1982 begann Olaf Thon seine Ausbildung als Hochdruckrohrschlosser bei den Stadtwerken Gelsenkirchen. Er tauschte schon bald das Schweißgerät gegen Kickerschuhe und Stutzen. Seine Karriere begann, als der FC Schalke 04 zum zweiten Mal in seiner Geschichte in



Städtisches Gaswerk mit Gasbehälter 1924.
(Quelle: Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen)

die Zweite Liga abgestiegen war. Mit 17 Jahren war er der zweitjüngste in einem Meisterschaftsspiel eingesetzt Schalke-Profi. Nur Berni Klodt war bei seinem Debüt jünger. Seinen Durchbruch schaffte Thon im Mai 1984 mit drei Toren beim legendären 6:6 im Pokalspiel gegen Bayern München.

Bereits mit 18 Jahren spielte er in der deutschen Nationalmannschaft. Zu den Höhepunkten seiner Karriere zählt der Gewinn des UEFA-Cups mit den „Eurofightern“ 1997.

Die ELE ist nicht nur durch die Betriebssportgemeinschaft „ELE Sport“ im Fußball aktiv. Sie gehört ebenso zu den offiziellen Sponsoren des FC Schalke 04 und versorgt die VELTINS-Arena als offizieller Energielieferant mit Gas und Strom.

DIE SCHALKER INDUSTRIE

Die Schalker Industrie

Der Stadtteil Schalke verdankt seine Entstehung der Industrialisierung. In wenigen Jahren entwickelte er sich von einer verschlafenen Bauernschaft zu einer Boomtown. Während 1855 hier gerade 281 Einwohner lebten, waren es 1900 mehr als 26.000! Diese Entwicklung, typisch für die Emscher-Region, war in Schalke besonders stark ausgeprägt.

Der „Startschuss“ zur Industrialisierung fiel 1863, als Friedrich Grillo die Zeche Consolidation gründete. Schlag auf Schlag folgten weitere Firmengründungen - an fast allen war Grillo beteiligt. 1866 eröffnete er gemeinsam mit dem Essener Unternehmer Funke ein Puddel- und Walzwerk, 1870/71 das Drahtwalzwerk Boecker und Co. Es folgten 1872 die Schalker Eisenhütte, die AG für Chemische Industrie und 1873 die Glas und Spiegelmanufaktur AG Schalke. Auch die Herdfabrik Küppersbusch produzierte in Schalke. Sie war aus einer von Friedrich Küppersbusch gegründeten Schlosserwerkstatt hervorgegangen.

Die Produkte der Schalker Industrie wurden in viele Länder verkauft und trugen den Namen „Schalke“ in die Welt - lange bevor es den FC Schalke 04 gab.

Arbeiter und Fußball

Anfangs war Fußball keineswegs ein Arbeitersport. Die ersten Fußballer gehörten dem Bürgertum an. Auch in Schalke gründeten Gymnasiasten den ersten Fußballverein „Spiel und Sport Schalke 1896“. Die Arbeiterkinder kickten noch in Straßemannschaften.



Historische Luftaufnahme der Schalker Industrie
(Quelle: Postkarte)

Den Arbeitern war es allein schon wegen der langen Arbeitszeiten kaum möglich, Sport zu treiben. Doch mit Einführung des Achtsturentages nach dem Ersten Weltkrieg nahm die Anzahl der Arbeitervereine rapide zu. Fußball bot eine Gelegenheit, sich von dem harten, monotonen Alltag im Pütt oder in der Fabrik abzulenken. Und nicht wenige verbanden mit dem Fußball die Hoffnung auf Karriere und einen, wenn auch bescheidenen, sozialen Aufstieg.

Auch die Industrie entdeckte in den 20er Jahren den Sport für ihre Ziele. Es entstanden zahlreiche Werksmannschaften wie „Blau-Weiß Gelsenguss“ oder die Werksjugend des Schalker Vereins. Als Mannschaftssport sollte Fußball den Zusammenhalt der Belegschaft fördern und zu einer stärkeren Identifikation mit dem Werk beitragen.

Zwecks Imagepflege förderten die Montanunternehmen auch „freie“ Vereine. Sie stifteten Bau- und Sportmaterial oder boten Spielern attraktive Arbeitsplätze.

SCHALKER MARKT

Das Herz des Stadtteils Schalke

Bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg war der Schalker Markt das pulsierende Herz des Stadtteils.

Der Platz bot früher mit seiner Industriekulisse einen dramatischen Anblick: Direkt hinter den Häusern erhob sich ein Wald aus qualmenden Schloten. Die Fördertürme der Zeche Consol ragten weit sichtbar in den Himmel. Werkshallen, Wohnhäuser und Gärten lagen dicht beieinander. Dieses Bild war typisch für Industriegemeinden wie Schalke. Wohnen, Arbeiten und Leben waren eng miteinander verzahnt.

Vom Schalker Markt zweigt die Schalker Straße ab, früher eine lebendige Einkaufsstraße. Am Schalker Markt befand sich die evangelische Kirche; sie wurde im Krieg zerstört und später an der Königsberger Straße neu gebaut. Mitten auf dem Markt hatten die Bürger dem Gründer der Schalker Industrie, Friedrich Grillo, ein Denkmal errichtet.

Mittelpunkt des Fußballgeschehens

Der FC Schalke 04 verlegte seine Geschäftsstelle 1928 in das Lokal „Haus Thiemeyer“. Der Markt war damit auch Mittelpunkt des Vereinslebens.

Die Wirtin Henriette Thiemeyer, von allen „Mutter Thiemeyer“ genannt, betrieb die alte Kaiserhalle am Schalker Markt. Hier fanden sich Fans und Spieler regelmäßig ein, hier feierten die Schalker ihre größten Erfolge: Zwischen 1934 und 1942 wurden sie sechs Mal Deutscher Meister. Dann stand die Siegestrophäe, die „Viktoria“, im „Haus Thiemeyer“;



Der Schalker Markt mit Haus Thiemeyer und der Kohlewäsche der Zeche Consol im Hintergrund.

(Quelle: Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen)

die Gaststätte wurde zum Wallfahrtsort. Tagelang feierte man die Meisterschaft mit Musik und Tanz auf dem Marktplatz. Manchmal musste „Mutter Thiemeyer“ ihr Lokal wegen Überfüllung schließen.

Zweimal wöchentlich kamen die Spieler nach dem Training zum Essen in das Lokal. Im Obergeschoss befand sich die Geschäftsstelle des Vereins. Mit „Mutter Thiemeyer“ und dem Vereinsvorsitzenden Fritz „Papa“ Unkel pflegten die Spieler ein familiäres Miteinander.

Neben „Haus Thiemeyer“ hatte Ernst Kuzorra seinen Tabakladen. Berni Klodd, der Kapitän der Meistermannschaft von 1958, betrieb am Schalker Markt von 1950 bis 1960 eine Kneipe.

TEXTILGESCHÄFT JULIUS RODE & CO.

Hier am Schalker Markt 9 befand sich seit den 1920er Jahren ein Textilgeschäft. Die Gebäude Schalker Markt gruppierten sich an drei Seiten um den Marktplatz herum, an der vierten Seite folgte das Betriebsgelände der Zeche Consolidation.

Unter der nationalsozialistischen Herrschaft übernahm der Fußballstar Fritz Szepan vom FC Schalke 04 am 5. November 1938 das Textilgeschäft, das zuvor jüdischen Besitzern unter dem Firmennamen Julius Rode & Co. gehört hatte. Mit Hilfe des Umfeldes des Fußballvereins erwarb er das Geschäft deutlich unter dem eigentlichen Firmenwert. Fritz Szepan profitierte dabei von den antisemitischen Maßnahmen des „Dritten Reiches“ und der zynisch als „Arisierung“ bezeichneten Enteignung der Juden. Die jüdischen Besitzer des Textilgeschäftes am Schalker Markt 9, Sally Meyer und Julie Lichtmann, wurden Opfer der Verfolgung und Ermordung der Juden in Deutschland und Europa im Nationalsozialismus. Sie wurden im Januar 1942 aus Gelsenkirchen deportiert und sind verschollen.

Das Gebäude Schalker Markt 9 wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Das Wäschegeschäft Szepan wurde im Gebäude Schalker Markt 5a wiedereröffnet und bis 1972 betrieben. Ein Rückerstattungsverfahren nach der Befreiung vom Nationalsozialismus endete mit einem Vergleich.

Während Fritz Szepan persönlich profitierte, bemerkte man beim Fußballverein im Allgemeinen kaum die bestehende Gefahr politischen Missbrauchs der Schalker Erfolge und deren Instrumen-



Schalcker Markt, v.l. ehem. Klodt-Gaststätte, auf der Ecke Kaufhaus Funke, Gäststätte Rheinischer Hof (später Wächter), Kaufhaus Gebrüder Hochheimer (später Kaufhaus Julius Rode, dann Kaufhaus Fritz Szepan).

alisierung fürs herrschende Regime: Man ließ sich gerne feiern und „machte mit“. Der FC Schalke 04 und seine Mitglieder waren dabei so gut und so schlecht wie die deutsche und die lokale Gelsenkirchener Bevölkerung im Nationalsozialismus insgesamt. Im Verein gab es keine überzeugten oder gar fanatischen und aktiven Anhänger des Nationalsozialismus, ebenso gab es aber auch keinen Widerstand, auch fast keinen nachweisbaren Widerspruch. Insofern war Fritz Szepan jenseits einfacher Erklärungen also sowohl der begnadete Fußballspieler des FC Schalke 04 und die Integrationsfigur für den Verein als auch der in den Nationalsozialismus „verstrickte“ Geschäftsmann.

ZECHE CONSOLIDATION

Die Zeche „Consol“

Hier an der Gewerkenstraße befand sich die Schachanlage 1/6 der Zeche Consolidation. Sie wurde 1863 vom Industriellen Friedrich Grillo gegründet. „Consol“, wie die Zeche kurz genannt wurde, markierte den Anfang der Schalker Industrie und leitete ihre boomartige Entwicklung ein. In den Jahren 1872 bis 1876 war Consol das größte Bergwerk im Ruhrgebiet. 1925 zählte die Zeche über 8000 Beschäftigte. Auf der Schachanlage 1/6 wurde 1967 die Kohlenförderung eingestellt und auf die Schächte 3/4/9 in Bismarck verlagert. 1993 kam das endgültige Aus für Consol.

Consol und der Fußball

Das Bergwerk Consol trug maßgeblich zum Erfolg des FC Schalke 04 bei. Das Bindeglied zwischen Fußballern und Zeche war der Vereinsvorsitzende Fritz Unkel. Er war als Materialverwalter auf Consol beschäftigt und stellte die Kontakte zur Unternehmensführung her. Der Verein erhielt großzügige Unterstützung: Die Spieler bekamen leichtere Jobs und wurden für Spiele und Training freigestellt. Für den Bau der Glückauf-Kampfbahn stellte Consol das Grundstück zur Verfügung und half bei Planung und Bauarbeiten.

Der Knappen-Mythos

Die Bezeichnung „Knappen“ zeigt die enge Verbundenheit des FC Schalke 04 mit der Zeche. Viele der Spieler waren, zumindest in der Anfangszeit, Bergleute oder Arbeiter der Schalker Industrie. Auch Ernst Kuzorra arbeitete zunächst als Bergmann. Offensichtlich verschonten aber die Kollegen

Zeche Consol
Schachtanlage
2/7. Die
Schächte befanden
sich an der
Magdeburger
Straße. (Quelle:
Postkarte)



den Fußballer vor schwersten Arbeiten. So behauptete Kuzorra einmal: „Die Kohlen, die ich gehauen habe, hätten nicht einmal gereicht, einen Kessel Wasser heiß zu kriegen.“

Die gefährliche Arbeit unter Tage konnte nur im Team gemeistert werden. Ein ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl entstand, das sich auch in andere Lebensbereiche übertrug.

In den 20er Jahren kämpfte sich der Arbeiterverein FC Schalke 04 an die Spitze des deutschen Fußballs. Die „Knappen“ lebten der Bevölkerung den Traum von Erfolg, Aufstieg und gesellschaftlicher Anerkennung vor. Auf dem Weg zum Erfolg waren jedoch zahlreiche Hindernisse zu bewältigen. Doch auch in Krisenzeiten blieben die Spieler ihrem Verein und dem Stadtteil treu.

Die Verbundenheit zu den „Malochern“ demonstrierte der FC Schalke sogar noch zu Zeiten des Profifußballs: Ende der 60er Jahre ließ Trainer Rudi Gutendorf die Mannschaft um 6 Uhr morgens vor der Zeche Consol trainieren. Er wollte den Fans zeigen, wie hart auch Fußballer arbeiten müssen.

HAUERGASSE

Die Anfänge des Fußballs in Schalke

Fußball wird in Schalke nicht erst seit 1904 gespielt. Schon lange vorher trafen sich Lehrlinge oder Schüler aus den Arbeiterquartieren rund um die Hauergasse zum Fußballspielen. Doch in jenem Jahr beschlossen einige von ihnen, einen Verein zu gründen: Westfalia Schalke.

Aus den Anfangsjahren der Schalcker Kicker ist nur wenig überliefert. Über die Vereinsgründung gibt es weder Protokolle noch Urkunden oder Zeitungsmeldungen. Vorsitzender und Mannschaftsführer war der 14-jährige Schlosserlehrling Wilhelm Gies.

Die Vereinsfarben Rot und Gelb hatte man bei einem Gastspiel einer holländischen Mannschaft abgesehen. Geld für Trikots hatten die Schalcker nicht - es reichte ja nicht einmal für einen anständigen Ball. Die Jungs spielten in ihren Straßenschuhen, was ihnen oft heftigen Ärger mit den Eltern einbrachte.

Ein „wilder Verein“

Wie die Schalcker, so fanden sich viele Fußballer aus der Arbeiterschaft in so genannten „wilden Vereinen“ zusammen. Diese Vereine waren vom offiziellen Spielbetrieb des Westdeutschen Spielverbandes ausgeschlossen, denn meistens hatten die „Wilden“ weder einen eigenen Spielplatz noch geregelte Vereinsstrukturen.

Im Westdeutschen Spielverband (WSV) dominierte das Bürgertum. Der Verein „Spiel und Sport Schalke 1896“ gehörte von Anfang an dem WSV an. Denn hier spielten vor allem kaufmännische Angestellte und Zechenbeamte.



Das früheste Mannschaftsfoto der Schalke aus der Saison 1908/09. Der Verein hieß damals noch Westfalia Schalke. (Quelle: FC Schalke 04)

Westfalia Schalke hingegen bemühte sich lange Zeit vergeblich um die Aufnahme in den WSV. Einer der Gründe wird das geringe Alter der Spieler gewesen sein: In den Anfangsjahren war keiner über 18. Außerdem hielt der WSV die jungen, wenig organisierten Vereine für kaum existenzfähig. Und in der bürgerlichen Schicht blieb man wohl auch lieber unter seinesgleichen.

Um seriöser zu wirken und wenigstens von der Stadt anerkannt zu werden, musste sich Westfalia Schalke um einen volljährigere Vorsitzenden bemühen. Man fand ihn 1909 in Heinrich Hilgert, Wiegemeister auf der Zeche Consol. Trotzdem lehnte der WSV das Aufnahmegesuch des Vereins wiederholt ab. Erst nach dem Zusammenschluss mit dem etablierten Schalke Turnverein im Jahr 1912 konnten die Fußballer am offiziellen Spielbetrieb teilnehmen.

HAUS GOOR

Haus Goor war der Rittersitz der Herren Asbeck zu Goor und eine von insgesamt vier Burgen, die sich im Mittelalter in Heßler aus elf Lehnsgütern entwickelt hatten. Haus Goor setzte sich gegenüber den Burgen Heßler, Ravensberg und im Hüls durch. An der Wende des 13. zum 14. Jahrhundert verfestigten sich drei Landesgrenzen, die im Gelsenkirchener Raum aufeinander stießen. Burgen dienten der Verteidigung der Grenzen. In Kriegen und vor allem während der zahlreichen Fehden der Landesherren untereinander waren sie Zufluchtsstätten.

Als die ersten Schalker Kicker auf der Suche nach einem Spielplatz die Wiese vor Haus Goor entdeckten, war es schon längst zur Ruine verfallen. Um 1930 wurde sie endgültig abgerissen.

Die erste Spielstätte der Schalker

Vor der Ruine von Haus Goor lernten die Schalker Fußballer das Laufen - oder besser: das Spielen! Zwar hatten die jugendlichen Kicker, die sich 1904 unter dem Namen „Westfalia Schalke“ zusammengeschlossen hatten, weder Fußballschuhe, Trikots oder einen richtigen Spielplatz. Doch mit etwas Phantasie war es auf der holprigen Wiese genauso aufregend wie in einem der sagemumwobenen Stadien in England. Dort, so hörten die Jungs, kamen bis zu 90.000 Zuschauer zum Spiel. Und die Schalker hatten eine Vision: „Auch unser Verein wird mal vor 90.000 spielen!“ Vorerst mussten sich die jungen Spieler aber noch mit einem geflickten Ball und selbstgezimmernten Toren zufrieden geben.

Schon bald wechselte der Verein zum städtischen Fußballplatz an der Taubenstraße (ab 1926 Jahn-



Vor Haus Goor lag die erste Spielweise der Schalke.
(Quelle: Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen)

stadion in Heßler). Doch der Ball landete zu oft in den umliegenden Ziergärten, was die klammen Jugendlichen teuer zu stehen kam. Immerhin kam hier bei einem Turnier die damals unglaubliche Summe von 180 Mark zusammen. Das Geld waren Spenden der Zuschauer, denn auf städtischen Sportanlagen durfte kein Eintrittsgeld erhoben werden.

Durch Vermittlung des Wirtes Heining konnten die Schalke schließlich die Rubens' sche Wiese pachten (heute Berufskolleg in Schalke). Es war zwar wieder nur eine Wiese, aber immerhin konnten sie hier ungestört spielen. Nach dem Zusammenschluss mit dem Turnverein Schalke im Jahr 1912 stand mit dem vereinseigenen Platz an der Grenzstraße dann endlich eine „richtige“ Spielstätte zur Verfügung, wo auch Eintritt erhoben werden durfte.

GRENZSTRAÙE

Die Gemeinde Schalke

Die Grenzstraße bildete bis zur Eingemeindung 1903 die Grenze zwischen der Stadt Gelsenkirchen und der Gemeinde Schalke.

Schalke war um die Jahrhundertwende eine der typischen Boomtowns, die im Zuge der Industrialisierung in der Emscher-Region aus dem Boden geschossen waren. Trotz seiner gut 37.000 Einwohner erhielt Schalke im Gegensatz zu Gelsenkirchen kein Stadtrecht. Das hatte vor allem politische Gründe. Außerdem sicherte sich der preußische Staat so die Polizeiherrschaft über das unruhige Arbeiterquartier.

Einwanderer in Schalke

Hauptsächlich kamen Einwanderer aus Masuren nach Schalke. Sie suchten in der aufstrebenden Industrie Arbeit. Nach der Eingemeindung Schalkes machten Einwanderer aus den damaligen Ostprovinzen ein Viertel der Gelsenkirchener Gesamtbevölkerung aus. Der Spitzname für Gelsenkirchen, „Klein-Ortelsburg“, leitet sich von einer Stadt in Masuren ab.

Viele Schalker Spieler der ersten Generationen stammten aus Einwandererfamilien. Namen wie Sobotka, Zurawski oder Czerwinski zeigen deutlich ihre Herkunft. Auch Ernst Kuzorra und Fritz Szepan waren Kinder ostpreußischer Migranten.

Ein Fußballplatz für Schalke

An der Kreuzung Grenzstraße/Overwegstraße befand sich der erste richtige Sportplatz der



Die Schalke Mannschaft im ungewohnten Outfit. Das Gruppenbild entstand 1923. Die Fußballer bildeten damals eine eigene Abteilung im Turn- und Sportverein Schalke 1877. In der Mitte: der Vereinsvorsitzende Fritz Unkel. (Quelle: FC Schalke 04)

Schalke Fußballer. Der Turn- und Sportverein Schalke hatte den Platz von der Zeche Consol gepachtet.

Die Kicker hatten sich notgedrungen mit dem Turnverein zusammengeschlossen. Um am regulären Spielbetrieb des Westdeutschen Spielverbandes teilnehmen zu können, musste ein Verein über geregelte Strukturen verfügen. Lange Zeit hatten sich die Fußballer von „Westfalia Schalke“ erfolglos um die Aufnahme in den WSV bemüht. Als „wilder Verein“ blieben sie von den wirklich großen Spielen ausgeschlossen. 1912 entschieden die Fußballer daher, sich dem etablierten Turnverein anzuschließen. Diese Zweckgemeinschaft wurde 1924 aufgelöst. Die Fußballer gingen fortan unter dem Namen FC Schalke 04 und mit Fritz Unkel als Vorsitzenden ihren eigenen erfolgreichen Weg.

GEBURTSHAUS VON ERNST KUZORRA

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite stand das Geburtshaus des wohl größten Schalker Fußballers: Ernst Kuzorra wurde hier 1905 als Kind einer ostpreußischen Einwandererfamilie geboren. Als genialer Dribbler und gefährlicher Vollstrecker machte sich Kuzorra weit über die deutschen Grenzen hinaus einen Namen. „Clemens“, wie ihn seine Mitspieler nannten, bildete mit seinem Schwager Fritz Szepan in den 20er, 30er und 40er Jahren das Herz der legendären Schalker Elf.

Seine ersten Tore für die Schalker B-Jugend schoss Ernst in den guten Sonntagsschuhen, was ihm eine Tracht Prügel von den Eltern einbrachte. Doch das konnte die Begeisterung des Jungen nicht bremsen. Schon mit 17 spielte Kuzorra in der ersten Mannschaft des FC Schalke 04. Wenig später übernahm der technisch versierte Halbstürmer die Kapitänsbinde und kümmerte sich außerdem um Neuverpflichtungen von Spielern und Trainern.

Zur Legende wurde Kuzorras Tor, das die Schalker Elf 1934 zu ihrer ersten Deutschen Meisterschaft führte: In letzter Minute schoss er das 2:1 gegen den 1. FC Nürnberg. Trotz eines Leistenbruchs war Kuzorra zum Endspiel angetreten. Mit dem Schlusspfiff brach er bewusstlos zusammen. Sein Kommentar zu diesem sensationellen Tor: „Ich wusste nicht, wohin mit dem Ball, da hab ich ihn einfach reingewichst.“ Insgesamt sechsmal holte Kuzorra mit dem Schalker Team die Deutsche Meisterschaft.

Als erster Schalker spielte Ernst Kuzorra 1927 in der Nationalmannschaft. Seine internationale Karriere

Ernst Kuzorra gemeinsam mit Fritz Unkel nach dem Gewinn des Meistertitels 1937. (Quelle: FC Schalke 04)



endete aber vorzeitig, nachdem er mit einer vorgetäuschten Verletzung beim Reichstrainer Otto Nerz den Einsatz von Fritz Szepan erzwingen wollte.

1950 beendete Kuzorra seine sportliche Laufbahn. Dem FC Schalke blieb er jedoch bis an sein Lebensende verbunden: zunächst als Trainer, dann als Obmann und Ehrenpräsident - und bis zuletzt als regelmäßiger Gast im Parkstadion. Ernst Kuzorra starb am 1. Januar 1990 in Gelsenkirchen.

Zahlreiche Anekdoten und Legenden ranken sich um das Leben des berühmten Fußballers. So arbeitete Kuzorra anfangs noch als Bergmann auf der Zeche „Consol“. Doch mit den Gedanken war er meistens beim Fußball - auch unter Tage. Angeblich verschonten die Kumpels den Fußballer vor der schwersten Arbeit, damit dieser am Wochenende Tore schießen konnte. Eine Zulassung, die Ernst für die Polizeischule in Münster erhielt, wurde kurzerhand von seinem Mannschaftskollegen „Tullux“ Valentin mit dem Kommentar „Du bleibst hier!“ zerrissen. Auch seine Abwerbung durch den SC Dortmund 95 konnte verhindert werden.

Legendär ist Kuzorras Antwort auf die Frage des schwedischen Königs, wo denn Schalke liege: „Anne Grenzstraße.“ Und Gelsenkirchen? „Um Schalke drumrum.“

VELTINS-ARENA UND PARKSTADION

Das Parkstadion: 1973 verabschiedete sich der FC Schalke 04 von der Glückauf-Kampfbahn und zog in das neue Parkstadion. Die Fußball Weltmeisterschaft 1974 bot die Chance für den Bau eines neuen Stadions. Aufgrund seiner Größe und der Anbindung zur Autobahn wurde es im Berger Feld errichtet.

Bewegende Momente: Als „Fahrstuhlmannschaft“ durchlebte der FC Schalke 04 in den 80er Jahren eine turbulente Zeit. 1981 stiegen die Blau-Weißen zum ersten Mal in ihrer Vereinsgeschichte in die Zweite Liga ab. In den nächsten Jahren folgten zwei weitere Auf- und Abstiege. Erst 1991 gelang die endgültige Rückkehr in die Bundesliga.

1984 kämpfte der Zweitligist FC Schalke 04 in einem dramatischen Spiel gegen den übermächtigen FC Bayern. In diesem packenden Duell um den Einzug in das Pokalfinale schoss Olaf Thon für seine Mannschaft das 6:6 in der 120. Minute.

1997 sorgten die „Eurofighter“ für großartige Momente im Parkstadion: Nach einer sensationellen Erfolgsserie stand der FC Schalke 04 im UEFA-Cup-Finale. Das Hinspiel gegen Inter Mailand gewannen die Blau-Weißen zuhause mit 1:0. Nach der 0:1 Rückspielniederlage gewannen die Schalcker das entscheidende Elfmeterschießen mit 4:1. Königsblau an der Spitze des internationalen Fußballs!

Das letzte Pflichtspiel im Parkstadion am 19. Mai 2001 wurde zu einem der bittersten Momente der Vereinsgeschichte. Mit dem Sieg gegen die SpVgg

Das Parkstadion erlebte unvergessliche Momente.

Klaus Fischer war einer der großen Spieler der 70er Jahre.

(Quelle: FC Schalke 04)



Unterhaching schien ein Traum wahr zu werden: Der FC Schalke war Deutscher Meister - zum ersten Mal nach 43 Jahren! Der Jubel kannte keine Grenzen - und dauerte nur vier Minuten. Denn in der 94. Minute gelang Bayern München beim Hamburger SV noch das entscheidende Ausgleichtor zur Meisterschaft. Doch die Sympathien galten den Königsblauen: Sie gingen als „Meister der Herzen“ in die Fußballgeschichte ein.

Die VELTINS-Arena: Mit der VELTINS-Arena bekam der FC Schalke 04 im August 2001 ein neues Zuhause. Die Multifunktionsarena gehört zu den weltweit modernsten Stadien und war 2006 einer der Austragungsorte der Fußball-WM.

Der Spielfeldrasen kann aus dem Stadion herausgefahren, das Dach geschlossen werden: So ist die Arena auch für andere Großveranstaltungen nutzbar. Die Arena wurde komplett privatwirtschaftlich finanziert. Wie schon damals beim Bau der Glückauf-Kampfbahn konnten sich die Fans mit dem Erwerb von „Bausteinen“ an der Finanzierung beteiligen. Sie sind auf der 1000-Freunde-Mauer an der Westseite der Arena namentlich genannt.

DER RUNDE TISCH SCHALKE

Der „Runde Tisch Schalke“ ist ein Zusammenschluss von BürgerInnen, Vereinen und Gruppierungen aus Schalke, die für diesen Stadtteil Zukunftsperspektiven entwickeln wollen. Hier werden vorhandene Aktivitäten im Stadtteil vernetzt und gemeinsam Zukunftsprojekte auf den Weg gebracht. Der Runde Tisch ist noch in drei weitere Arbeitsgruppen aufgeteilt, regelmäßig kommen alle Gruppen sowie weitere Interessierte in einem offenen Plenum zusammen. Dieser Zusammenschluss manifestiert sich im Engagement für Schalke, um für diesen l(i)ebenswerten Stadtteil Zukunftsperspektiven zu erarbeiten. Wie geht das besser, als direkt vor der Haustür? Hier bietet der Runde Tisch Schalke die geeignete Plattform, um sich unbürokratisch und effizient einzumischen. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich zur Mitarbeit beim „Runden Tisch in und um Schalke“ eingeladen.

Kontakte - Runder Tisch Schalke

Hans Albert Dassow,

RunderTisch@Stadtteil-Schalke.de

aGEnda 21-Büro, Telefon: 0209 / 147 91 30

Projektgruppe Grün und Verkehr

Ralf Hauk, Telefon: 0209 / 35139

Projektgruppe Image

Hans Albert Dassow,

RunderTisch@Stadtteil-Schalke.de

Projektgruppe Kinder und Jugend

Silke Ossowski, Telefon: 0209 / 3593372

Venetia Harontzas, Telefon: 0177 / 4132607

PROJEKTGRUPPE IMAGE

Schalke ist zweifellos einer der berühmtesten Stadtteile des Ruhrgebiets. Als Inbegriff des Arbeiterstadtteils schlechthin und als Wiege des FC Schalke 04 ist er weithin bekannt. Die Schalker Industrie genoss einst Weltruf. In der heutigen Zeit gilt Schalke als wenig attraktiv, lebens- und liebenswert. Der Stadtteil wirkt an vielen Stellen ungepflegt und heruntergekommen.

Die zum Runden Tisch Schalke gehörende Projektgruppe „Image“ hat sich zum Ziel gesetzt, den Ruf des Stadtteils sowohl nach innen als auch nach außen hin zu verbessern. Die Rückbesinnung auf die eigene, glorreiche Geschichte soll zu einem neuen Selbstbewusstsein der BewohnerInnen beitragen. Gleichzeitig soll der Frage nachgegangen werden, was das heutige Schalke ausmacht, wo eventuell verborgene Qualitäten des Stadtteils liegen, die es sichtbar zu machen gilt.

Kontakt: Hans Albert Dassow,
RunderTisch@Stadtteil-Schalke.de

www.stadtteil-schalke.de

aGEnda 21 - ZUKUNFT IN GELSENKIRCHEN GESTALTEN

Im Jahr 1997 hat der Rat der Stadt einstimmig die Einführung der Lokalen Agenda 21 in Gelsenkirchen beschlossen. Die zentrale Aufgaben dabei: Was müssen wir heute vor Ort tun, um dauerhaft das soziale, ökologische und wirtschaftliche Gleichgewicht unserer Welt wieder herzustellen. Dazu wurde ein Jahr später zu einer ersten Ideen-Werkstatt eingeladen und das aGEnda 21-Büro eingerichtet. Um aktiv eine ökologisch verträgliche, wirtschaftlich leistungsfähige und sozial gerechte Umwelt unter Berücksichtigung globaler Aspekte gestalten können, hat der aGEnda 21-Prozess eine Vielzahl von Projekten initiiert. Dabei ist die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, unterschiedlichster Organisationen und Verbände sowie der Kirchen und der Wirtschaft ein wesentlicher Baustein. So ist in den letzten Jahren nach und nach von unten ein Netzwerk ganz unterschiedlicher Akteure gewachsen. Seine Wurzel hat es in den aktuell 15 aGEnda 21-Arbeitsgruppen und mehr als 60 Projekten sowie der Agenda 21-Werkstatt. Dabei wird zu verschiedenen Themen natürlich auch Arbeitsgruppen übergreifend kooperiert, werden weitere Partner in die Arbeit eingebunden. Es ist viel geschafft, und doch bleibt noch viel zu tun. Also: Am besten mitmachen!

Mehr zur aGEnda 21: www.agenda21.info

Kontakt:

aGEnda 21-Büro Telefon: 0209 / 147 91 30
Von-Oven-Straße 17 Fax: 0209 / 147 91 31
45879 Gelsenkirchen buero@agenda21.info
Öffnungszeiten: Mo-Do 9:00-14:30, Fr 9:00-12:30 Uhr

VERÖFFENTLICHUNGEN DER aGEnda 21



Fahrradkarte GERadelt

Die Radkarte der guten Verbindungen. Erhältlich im Buchhandel, den Bürgercentern und im aGEnda 21-Büro. 4,80 Euro

Freizeit- und Wanderkarte Auf-GE-macht

Mit 16 Tourenvorschlägen, Kurzinfos zu 64 Sehenswürdigkeiten und Hintergründen zu Themen wie Natur, Landschaft, Erholung und Freizeit in Gelsenkirchen. Erhältlich im Buchhandel und im aGEnda 21-Büro. 4,50 Euro



Natürlich Gelsenkirchen - Exkursionen und Naturerleben in der Großstadt

Buch, Hardcover, 200 Seiten, ca. 200 Abbildungen. ISBN: 978-3-9812298-0-6. Erhältlich im Buchhandel, und im aGEnda 21-Büro. 9,80 Euro.

Der Schalker Verein

- Arbeit und Leben in Bulmkehüllen. Buch. Hardcover. 300 Seiten. ISBN: 978-3-9812298-1-3 Erhältlich im Buchhandel und im aGEnda 21-Büro. 14,80 Euro



Von Hexen, Engeln und anderen Kämpferinnen

Stadtrundgänge zur Frauengeschichte in Gelsenkirchen. Erhältlich im aGEnda 21-Büro. 5 Euro



SCHALKER SPUREN

Als Inbegriff des Arbeiterstadtteils schlechthin und als Wiege des FC Schalke 04 ist der Stadtteil Schalke weithin bekannt. Aus diesen Wurzeln gilt es, die Kraft für die Zukunft zu ziehen. Und so machte sich die Projektgruppe „IMAGE“ des Runden Tisches Schalke im Rahmen der aGenda 21 auf. Das Ziel: Mit der Rückbesinnung auf die eigene, starke Geschichte die nötige Kraft und das Selbstbewusstsein mobilisieren, um die Zukunft zu meistern. Die hat längst begonnen.

Die Projektgruppe IMAGE hat ihren Beitrag dazu geleistet und „SCHALKER SPUREN“ markiert. Seit Juni 2006 wird auf 15 Info-Tafeln mit Text und Bild die Fußball- und Stadtgeschichte von Schalke erzählt. Und schnell wird deutlich, dass Schalke schon immer ein besonderer Stadtteil war und bleiben wird.